

Die rüstigen Omas und Opas im Visier

ZEITSCHRIFT Grosse Eltern sind eine neue, begehrte Zielgruppe – nun erhalten sie auch ein eigenes Magazin.

«Hier sitzen sie, die potenziellen Abonnenten», sagt Dominik Achermann und zeigt von seinem Bürofenster in der Badener Innenstadt aus auf das Manor-Restaurant: Grosse Eltern mit ihren

«Sunseeker» werden diese rüstigen Grosse Eltern auch genannt, die Dinge unternehmen, die auch ihnen selbst Spass machen.

Enkeln. Das ist genau die Zielgruppe des Jungverlegers. Ende August lanciert er das erste deutschsprachige Magazin für Grosse Eltern. Seit März bereiten sich Achermann und sein Redaktionsteam unter der Leitung von Georg Gindely (ehemals «Tages-Anzeiger») darauf vor. «Wir sind kurz vor meinem anvisierten Minimalziel, was die Werbeeinkünfte angeht», freut sich der 41-Jährige. An den Wänden hängen bereits die ersten Textausdrucke und Themenlisten für die nächsten Monate. Überall liegen Zeitschriften auf, von denen sich die Redaktion inspirieren liess – von «Nido» über «Zeit Wissen» und «Fritz + Fränzi» bis «Wir Eltern».

Positiv besetztes Altersbild

Die Idee für das Magazin entstand vor sieben Jahren im Rahmen einer Projektarbeit, die Achermann während seiner Ausbildung zum Medienmanager machte. Er hatte ein Konzept für



Ein Selfie mit den Enkelkindern: Die heutigen Grosse Eltern sind verhältnismässig jung (geblieben), stehen mitten im Leben und verbringen viel mehr Zeit mit ihren Enkeln als früher.

Fotolia

eine Publikation zu präsentieren, die auf eine klar definierte Zielgruppe fokussiert war. Als damaliger Jungvater habe ihn das Thema fasziniert: «Ich bin immer wieder erstaunt, wie viele Emotionen, aber auch wie viel Stolz und Freude bei diesem Thema ausgelöst werden.»

Das Bild der Grosse Eltern hat sich in der Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten in der Tat stark gewandelt. Als «eines der wenigen positiv besetzten Altersbilder» bezeichnet es der Zürcher

Soziologe François Höpflinger. Während die Grosse Eltern Anfang des 20. Jahrhunderts als unmö- dern und körperlich nicht mehr fit galten, geniessen sie heute eine hohe Akzeptanz. Von den Omas und Opas als runzligen, senilen Alten hin zu den jugendlich-aktiven Grosse Eltern, die sich mit ihren Enkeln per E-Mail oder Facebook austauschen und ins Fitnessstudio gehen. Sie sind verhältnismässig jung (geblieben) und stehen, wenn auch nicht mitten im Berufsleben, so doch mit-

Um 50 Prozent aller Vorschulkinder, die in der Schweiz fremdbetreut werden, kümmern sich die Grosse Eltern.

ten im Leben. Ihre Kaufkraft ist hoch, nicht umsonst werden sie als «Best oder Golden Ager» von der Wirtschaft umworben. Sie

sind aber auch die erste Generation, die nach dem Erwerbsleben noch die Kraft – und Lust – hat, sich nützlich zu machen.

Oma und opa sind flexibel

Was die neuen Grosse Eltern vor allem unterscheidet: Sie sind eine wichtige sozialpolitische Einrichtung, wenn es darum geht, Beruf und Familie zu vereinbaren. Der Vorteil: Oma und opa kosten nichts, haben keine Schliesszeiten und sind flexibel. Über 50 Prozent aller Vorschul-

kinder, die in der Schweiz fremdbetreut werden, werden von Grosse Eltern betreut. Sie widmen denn auch jährlich 99,6 Millionen Stunden der Betreuungsarbeit. Dies entspricht einer Wirtschaftsleistung von über drei Milliarden Franken.

Dies ist der eine wichtige Punkt, der dem jungen Projekt von Dominik Achermann in die Hände spielt. Der zweite ist die demografische Entwicklung. «Die gemeinsame Lebensphase zwischen Grosse Eltern und Enkeln wird immer länger.» Und: Die jungen Alten wollen, sofern es die Fitness erlaubt, mehr sein als nur Besuchsoma oder -opa. «Sunseeker» werden diese rüstigen Grosse Eltern auch genannt, die Dinge unternehmen, die auch ihnen selbst Spass machen – Streichelzoo, Kino oder Zelten.

Freude an den Enkeln

Genau diese Zielgruppe hat auch das Magazin «Grosse Eltern» im Auge. «Wir fokussieren nicht auf das Alter unserer Leser und Leserinnen, sondern auf die Freude und den Stolz an den Enkelkindern», so Achermann. Das 10-mal jährlich erscheinende Magazin mit einem Umfang von 84 Seiten und einer Druckauflage von 20 000 Exemplaren soll die Zielgruppe – Personen zwischen 50 und 75 Jahren – mit fundierten Beiträgen aus der Erziehungswissenschaft, Soziologie und Psychologie, aber auch mit Reportagen, Kolumnen, Freizeittipps und einem Ratgeberteil abholen. Für die erste Ausgabe sind Artikel über Spielplätze und über eine Dreigenerationenfamilie auf der Alp geplant, aber auch ein Dossier zum Thema «Zum ersten Mal Grossmutter oder Grossvater werden».

Silvia Schaub

Info: www.grosseeltern-magazin.ch

So holen sich pflegende Angehörige Entlastung

HOTLINE ALTER Muss mein Vater seine Hilflosenentschädigung versteuern? Was kann ich tun, wenn mein Bekannter verwahrlost? Und habe ich nur Anspruch auf ein Ferienbett, wenn ich direkt aus dem Spital komme? Solche Fragen wurden letzte Woche an der Hotline mit Pro Senectute und der Alzheimervereinigung gestellt.

1. Ein Bekannter von mir verwahrlost zusehends. Er will aber keine Hilfe annehmen. Was kann ich tun?
Eine erste Ansprechperson könnte der Hausarzt sein. Zudem können Sie versuchen, Ihren Bekannten weiterhin zu motivieren, ein Spitex-Angebot anzunehmen. Persönlich können Sie regelmässig vorbeigehen, um zu schauen, ob alles in Ordnung ist. Wenn alles nichts bringt, können Sie Ihren Bekannten darauf aufmerksam machen, dass er selber



die Verantwortung für seine Situation trägt. Und entsprechend seinen Entscheid akzeptieren. Ist der Bekannte in einer prekären Situation und nicht mehr entscheidungsfähig, können Sie beim Amt für Kinder- und Erwachsenenschutz eine Gefährdungsmeldung einreichen.

2. Meine Mutter bezieht Ergänzungsleistungen und lebt im Heim. Wie lange hat sie Anspruch darauf? Und ist es möglich, dass ich als Tochter plötzlich finanziell für sie aufkommen muss?
Mit Ergänzungsleistungen ist die Heimfinanzierung bis zum Tod

gesichert. Ergänzungsleistungen sind in der Regel nicht rückzahlungspflichtig. Das heisst, Sie können nicht dafür belangt werden.

3. Ich bezahle meine Rechnungen selbstständig, aber manchmal bin ich unsicher, ob ich die Beträge irgendwo abziehen kann. Wer kann mir helfen?
Wenden Sie sich an die Pro-Senectute-Stelle in Ihrer Region. Die zuständige Sozialarbeiterin wird abklären, ob Ihnen zum Beispiel der freiwillige Administrationsdienst behilflich sein kann.

4. Mein Vater erhält Hilflosenentschädigung. Nun muss er diese versteuern. Ist das rechtens?
Nein, Hilflosenentschädigung muss nicht versteuert werden. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Missverständnis. Reichen

Sie Rekurs ein oder besprechen Sie die Angelegenheit mit der Steuerbehörde.

5. Mein Sohn wohnt im gleichen Haus wie meine Mutter. Die beiden haben ständig Konflikte miteinander und wollen, dass ich diese löse. Was kann ich tun?
Lassen Sie sich nicht als Puffer missbrauchen für Probleme, die andere miteinander haben. Treten Sie einen Schritt zurück, und machen Sie mit den beiden unabhängig voneinander vor allem Sachen, die sie gerne mit ihnen machen. So pflegen Sie die Beziehungen zu ihnen und grenzen sich gleichzeitig ab.

6. Ich brauche eine Entlastung im Haushalt und Hauswirtschaftsdienst der Spitex Bern. Sie verwiesen mich an ihr Tochterunternehmen Belle-

Vie Suisse AG. Dort hiess es, sie seien auf vier Monate hinaus ausgebucht. Was nun?
Wenden Sie sich an eine private Spitex-Organisation. Im Internet finden Sie entsprechende Angebote in Ihrer Region.

7. Stimmt es, dass man ein Ferienbettangebot nur nutzen darf, wenn man direkt aus dem Spital kommt?
Nein, grundsätzlich stehen die Angebote allen offen. Je nachdem, wie vermögend Sie sind, müssen Sie die Leistung aber selber finanzieren. Ein aktuelles Verzeichnis verfügbarer Ferienbetten finden Sie im Internet unter www.wohnen60plus.ch.

8. Meine Partnerin wohnt im Heim und erhält Ergänzungsleistungen. Zwackt das Heim dieses Geld nun direkt von unserem Konto ab?

Nein. Die Ergänzungsleistungen werden auf ein Konto eingezahlt, das Sie angeben können. Mit diesem Zusatzgeld bezahlen Sie oder Ihre Partnerin die Rechnungen, die das Heim Ihnen stellt. So bleibt der Geldfluss transparent.

9. Meine Mutter bezieht bereits Spitex-Leistungen. Ich als ihre Betreuerin hätte aber ab und zu noch etwas mehr Entlastung nötig. Sie dürfte aber nicht zu teuer sein. An wen kann ich mich wenden?
Der Entlastungsdienst des Kantons Bern entlastet stundenweise und zu reduzierten Tarifen.

Aufgezeichnet: Sandra Rutschli

Pro Senectute Kanton Bern (031 924 11 00, www.be.pro-senectute.ch) und die **Alzheimervereinigung Bern** (031 312 04 10, www.alz.ch/be) stehen auch bei weiteren Fragen zum Thema Alter zur Verfügung.

famigros.
Mehr für die Familie.

Famigros, der Familien-Club der Migros, bietet seinen Mitgliedern viele Vergünstigungen, Spezialangebote, Tipps und Infos.

Jetzt anmelden:
www.famigros.ch

Unser Küchenstudio
Wir haben das Rezept für Ihre Küche!

Oltingen • OBI Bau- und Heimwerkmarkt
Ackerweg 2 • 4665 Oltingen • Tel. 058 567 43 00
Schönhubli • OBI Bau- und Heimwerkmarkt
Gewerbstrasse 11 • 33102 Moersried • Tel. 058 567 41 11
Thun • OBI Bau- und Heimwerkmarkt
Panorama Center • Weststrasse 14 • 3604 Thun • Tel. 058 567 28 38

OBI

«Mehr Ferienspass für Gross und Klein.»

Günstige Ferien- und Freizeitangebote für Familien reka.ch

Mit Reka liegt mehr drin. **reka**